

# Längst ist es ihre Handschrift

«Kopf des Monats März»: Myriam Rufer-Staubli, Präsidentin des Vereins Operettenbühne (OBB)

**Charmant begrüsst sie im Restaurantzelt die eingeladenen Premierengäste. Sie sei kein Fan von zu viel Risiko, erklärte sie, eher ein Kontrollfreak. Dann eilte sie in die Garderobe, um sich für ihre Rolle im Chor umzusetzen und schminken zu lassen.**

Lis Glavas

Schon als kleines Kind sog sie Bühnenluft ein. Mit Operettenmusik wuchs sie auf. Grenzenlos bewunderte sie ihren Papa Walter Staubli, wenn er in seinen Hauptrollen glänzte und mit Ovationen gefeiert wurde. Dann endlich durfte sie aus den Kulissen hinaustrreten, die Bühne als Mitglied des Balletts erobern. Als Walter Staubli sich aus dem Präsidium des Vereins Operettenbühne zurückzog, wagte sich seine Tochter Myriam Rufer-Staubli in seine grossen Fussstapfen.

## «Entschieden, konsequent, einfühlsam»

Dass sie das Risiko nicht scheut, wenn es dem Renommee ihres Vereins dient, beweist der Entscheid zur Aufführung von Franz Lehárs «Paganini». Er fiel im Vorstand, dem Ruth Gianola als Kostümverantwortliche seit 25 Jahren angehört. Vizepräsidentin ist sie seit 2008. Entsprechend hat sie die Entwicklung der jungen Präsidentin hautnah mitbekommen. Ganz unrecht habe Myriam Rufer nicht, wenn sie sich als Kontrollfreak bezeichne, bestätigt sie. «Sie will jederzeit über den Stand der Dinge informiert sein. Bleibt aber auch bei allfälligen Schwierigkeiten fair und wird nie verletzend. Sie ist eine sehr intelligente Frau, die weiss, was sie will, die ihre Ziele verfolgt, aber auch sehr einfühlsam sein kann. Die Zusammenarbeit mit ihr ist sehr angenehm.»

Im Verein werde die Präsidentin sehr geschätzt und respektiert. «Ihr Führungsstil ist klar und konsequent», sagt Ruth Gianola. «Sie hat den Mut, auch dann Massnahmen entschieden zu vertreten, wenn sie auf wenig Begeisterung stossen. In ihrer inzwischen zehnjährigen Präsi-

dialzeit ist, glaube ich, allen Mitgliedern klar geworden, dass ihr das Wohl der Operettenbühne sehr am Herzen liegt. Dass sie Entscheide treffen muss im Wissen, dass die Zeiten für Operettenbühnen nicht einfacher werden.»

## «Eine perfekte Arbeitgeberin»

Myriam Rufer hat während der Spielzeit noch eine dritte Rolle zu bewältigen. Von ihrem Vater Walter Staubli übernahm sie nicht nur das Vereinspräsidium, sondern auch die Führung des Partyservice Staubli, des Caterers der Operettenbühne. Zum zweiten Mal leitet Josef Füglistaller in Zusammenarbeit mit Uschi Oberthaler die Gastronomie der Operettenbühne. Sie ist für den Service verantwortlich, er für die Küche. «Myriam Rufer ist die perfekte Arbeitgeberin, anerkennt der bekannte Gastronom, ehemals Inhaber des «Kellerämterhofs» in Oberlunkhofen. «Sie lässt das Kader arbeiten und schenkt ihm Vertrauen, ist dankbar, dass sie sich ihren Führungsaufgaben widmen kann. Sie ist eine echte Unternehmerin, anspruchsvoll, korrekt und im Umgang herzlich.» Er kennt sie seit ihrer Kinderzeit. «Ich habe mit ihrem Vater Geschäfte gemacht. Bin nicht ganz sicher, ob die Familie Staubli ihre Taufe bei uns feierte, ihre Erstkommunion aber ganz sicher», lacht er. «Jetzt habe ich sie zum zweiten Mal am Premierenapéro reden gehört und ich war wieder beeindruckt, wie klar, selbstbewusst, glaubwürdig, kompetent und respektvoll sie sich äusserte. Ihre Leistung ist top.»

## «Aus dem langen Schatten des Vaters getreten»

Niemand aus dem Künstlerensemble arbeitet länger mit der Operettenbühne zusammen als der Tenor Daniel Zihlmann. «Paganini» ist seine achte Hauptrolle in Bremgarten. Am letzten Freitag gab er seine 200. Vorstellung auf der Casinobühne, die beim Schlussapplaus gewürdigt wurde. Auf die Frage, ob es mutig gewesen sei, das Erbe ihres Vaters anzutreten, antwortet er: «Es war gewiss nicht einfach, war Walter Staubli doch so etwas wie der Operetten-



Myriam Rufer-Staubli ist mit der Operettenbühne aufgewachsen. Heute führt sie sie mit viel Leidenschaft, Herz und Verstand.

Bild: zj

Übervater, er war die personalifizierte OBB. Bis zur Übernahme des Präsidiums kannte man Myriam im Verein vor allem als Tochter von Walter und als Mitglied des Balletts. Da brauchte

es eine grosse Portion Mut, den Verein zu übernehmen, da sich gewiss der eine oder andere fragte, ob sie das wohl könne. Nach zwölf Jahren und sechs überaus erfolgreichen Pro-

## Die bisher Gekürten

Zum «Kopf des Monats Januar» wählte die Redaktion Stefan Staubli, Präsident des Muri Energie Forums. Als eine von vielen Aktionen sammelte das Forum im Januar nicht mehr gebrauchte und korrigierte Brillen. Diese kommen in Drittweiländern wieder zum Einsatz. «Kopf des Monats Februar» war Philipp Hübscher. Mit grossem Engagement ermöglichte er dem halbseitig gelähmten Marcel Brumann die Teilnahme an der Aargauer Meisterschaft im Luftgewehrschiessen. --red

duktionen ist sie längst aus dem langen Schatten ihres Vaters hinausgetreten. Heute ist den Mitgliedern bewusst, dass dem Verein wohl nichts Besseres geschehen konnte.»

## «Sehr belastbar und voller Energie»

Mit ihrer ersten Produktion, «Gräfin Mariza», habe sie die funktionierenden Abläufe rund um eine neue Produktion weitergeführt, so Daniel Zihlmann weiter. «Sie hat dann aber relativ schnell auch Verbesserungs-potenzial geortet. So hat sie in der Folge den Verein weiterentwickelt und ihm mehr und mehr ihre eigene Handschrift gegeben. Unter ihrer Führung hat sich die OBB erneuert, der Verein ist sehr erfolgreich unterwegs. Sie schafft den Spagat zwischen der Pflege der Tradition und der Innovation.» Myriam Rufer führe sehr genau, ihre Entscheidungen wiege sie minutiös ab und sie kommuniziere sie klar und transparent. «Sie führt die OBB wie ein Unternehmen und bringt allen Beteiligten grosse Wertschätzung entgegen. An Myriam schätze ich sehr, dass sie immer für alle und alles ein offenes Ohr hat und stets mit allen einen freundlichen und wertschätzenden Ton findet. Sie ist sehr belastbar und steckt unendlich viel Energie und Leidenschaft in ihre Arbeit, wobei es ihr immer um die Sache und nicht um ihre Person geht.»